

Online-Information

07.02.2017

Hintergrundinformationen zu auffälligem Wolf bei Rietschen

Mit einer gemeinsamen Medieninformation informierten das Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft (SMUL) und das Landratsamt Görlitz am 19. Januar 2017 über die vorgesehene Entnahme eines auffälligen Wolfes bei Rietschen. Es handelt sich um einen Wolf, welcher offensichtlich wiederholt positive Erfahrung mit Nahrung in der Nähe von Menschen gemacht hat und Siedlungen auf der Suche nach Fressbarem gezielt aufsucht.

Seit der Veröffentlichung erreichen das Kontaktbüro, das Landratsamt und das Ministerium zahlreiche Anfragen zu dem Wolf und der geplanten Entnahme. Im Folgenden finden Sie hierzu einige Hintergrundinformationen.

Welches Verhalten zeigt der Wolf?

Der Wolf zeigt sich seit Mitte November 2016 wiederholt in Siedlungsbereichen des Landkreises Görlitz, vor allem bei der Gemeinde Rietschen. Zunächst wurde das Tier im Laufe von zwei Wochen mehrmals zu unterschiedlichen Tageszeiten, jedoch häufig vormittags, im Siedlungsbereich beobachtet. Bei einigen Sichtungen befand sich der Wolf auf bzw. in der unmittelbaren Nähe von bewohnten Grundstücken. Die Beschreibungen der Sichtungen weisen darauf hin, dass der Wolf auf der Suche nach Futter war.

Während in der ersten Dezemberhälfte nur noch sporadische Hinweise auf den Wolf eingingen, trat der Wolf seit der zweiten Dezemberhälfte bis Mitte Januar wieder vermehrt in Erscheinung, wobei er nun überwiegend abends/nachts im Siedlungsbereich unterwegs war. Die meisten Hinweise aus dieser Zeit liegen durch Aufnahmen von Fotofallen vor. Auf einigen dieser ist zu sehen, wie der Wolf Fressbares von Komposthaufen holt. Die letzten direkten Sichtungen fanden meist vom Haus aus oder aus dem Fahrzeug statt. Bei direkter Begegnung mit Menschen, die als solche zu erkennen sind (Menschen zu Fuß), zog sich das Tier zurück.



Wolf „Pumpak“ am Komposthaufen Mitte Dez 2016
(Fotofallenaufnahme. © LUPUS)

Aus der zweiten Hälfte des Januar liegt dem Wolfsmanagement nur eine Sichtung vor, die sich sicher Pumpak zuordnen lässt und eine zweite, bei der nicht klar ist, ob es sich um ihn gehandelt hat.

Was für Maßnahmen wurden bisher unternommen?

Seit Eingang der ersten Sichtungsmeldungen wird die Situation vor Ort durch ein intensives Monitoring beobachtet. Das Landratsamt Görlitz beauftragte dafür das LUPUS Institut für Wolfsmonitoring und -forschung, welches in Sachsen die Kernkompetenz für das Wolfsmonitoring ist. Außerdem wurde durch das Kontaktbüro "Wölfe in Sachsen" die Informationsarbeit vor Ort verstärkt, um die Bevölkerung über das Tier aufzuklären. Die Anwohner wurden dazu aufgerufen, keine Essensreste auf Komposthaufen oder in Siedlungsnähe zu entsorgen, um dem Tier nicht weiter Anreiz zu bieten, im Siedlungsbereich auf Nahrungssuche zu gehen.

Vor Ort wurde außerdem mit einem Hund nach Auslösereizen (Nahrung) gesucht, Genetikproben sichergestellt und verstärkt Fotofallen aufgestellt. Einige Anwohner haben zudem eigene Fotofallen platziert und leiten Wolfsaufnahmen an das Wolfsmanagement weiter.

Wer ist „Pumpak“?

Hinweise darauf, dass sich die gemeldeten Wolfssichtungen auf ein und denselben Wolf beziehen, lieferten die Beschreibungen von Aussehen und Verhalten des Wolfes, so wurde z.B. mehrmals angeführt, dass das Tier leicht humpelt und von beleibter Statur ist. Des Weiteren konnten im Zuge der Vor-Ort Recherchen Haare von dem Tier an einem Zaun gesichert werden. Die genetische Untersuchung dieser Haarprobe ergab, dass es sich um einen Jährlingsrüden handelt, der aus dem polnischen Ruzow Rudel stammt, dessen Territorium sich direkt angrenzend an Sachsen etwa auf der Höhe von Rothenburg/O.L. befindet.

Dieser Wolf, von den polnischen Wissenschaftlern „Pumpak“ genannt, wurde im Mai 2015 im polnischen Ruzow Rudel geboren. 2016 wurde der Wolf im Rahmen eines wissenschaftlichen Projektes unter der Leitung des polnischen Biologen Prof. H. Okarma (Jagiellonen-Universität Krakau) zwei Mal gefangen und mit einem Sendehalsband ausgestattet (1. Besenderung Januar – Mai 2016; 2. Besenderung Monat August). Im Zuge dieses Projektes wurden im Vorfeld bereits zwei weitere Wölfe mit einem Sendehalsband ausgestattet, darunter auch die Mutter vom „Pumpak“.

„Pumpak“ verlor in beiden Fällen sein Sendehalsband nach kurzer Zeit. Die erhaltenen Daten zeigen, dass sich der Wolf überwiegend im polnischen Bereich des Ruzow Rudels aufhielt und nur selten auf deutscher Seite war.



„Pumpak“ als Welpen 2015 © Kasja & Rysia

Bei den polnischen Kollegen gilt der Wolf als recht vertraut gegenüber Menschen und „verfressen“, weshalb sie ihm den Namen „Pumpak“, auf Deutsch „der Fette“ gaben. Ihnen liegen auch einige Berichte vor, nach denen der Wolf als Welpen von einem Förster gefüttert worden sei.

Durch den genetischen Abgleich konnte nachträglich geklärt werden, dass „Pumpak“ der Wolf war, der Anfang Juni 2016 dabei beobachtet wurde, wie er vom Vorhof eines Grundstücks im Rothenburger O.L. Ortsteil

Lodenau die Schwarte (Fell) eines dort am selben Tag zerlegten Wildschweins in ein angrenzendes Waldstück verschleppte (Kontaktbüro berichtete).

Was ist die Ursache für das auffällige Verhalten von Pumpak?

Die Tatsache, dass der Wolf eine alte Verletzung am Lauf hat ist nicht als Ursache für sein Verhalten zu sehen. Diese Verletzung hat er offenbar seit August 2016, wodurch er gelegentlich leicht hinkend beschrieben wurde. Es gibt aus Sachsen bereits zahlreiche Beispiele von Wölfen mit Handicap, die erfolgreich viele Jahre gelebt und reproduziert haben, wie zum Beispiel die ehemalige Nochtener Mutterwölfin „Einauge“. Sie wurde zu Lebzeiten zwei Mal beschossen, verlor dabei ihr rechtes Auge und wurde am Bein verletzt, sodass sie hinkte. Trotzdem zog sie sieben Jahre erfolgreich Welpen auf und starb erst im März 2013 im Alter von mind. 12 Jahren.

Kontaktbüro „Wölfe in Sachsen“

Am Erlichthof 15 • 02956 Rietschen • Tel.: (035772) 46762
Fax: (035772) 46771 • E-Mail: kontaktbuero@wolf-sachsen.de
www.wolf-sachsen.de



Nach den vorliegenden Erkenntnissen ist davon auszugehen, dass „Pumpak“ in der Vergangenheit bereits mehrmals Nahrung in der Nähe von Menschen erhalten bzw. gefunden hat. Auf Grund dieser, für ihn positiven Erfahrungen, sucht er nun gezielt Siedlungen bzw. Höfe und Gärten auf der Suche nach Fressbarem auf. In Deutschland hatte er damit bereits wiederholt Erfolg. Wie häufig er dieses oder ein ähnliches Verhalten auf polnischer Seite zeigte, ist nicht bekannt.

Das Verhalten des Tieres ist für einen wilden Wolf ungewöhnlich und nur durch die Vorgeschichte dieses Individuums zu erklären. Bislang hat das Tier keinen direkten Kontakt zu Menschen gesucht und geht einer direkten Begegnung aus dem Weg. Trotzdem ist ein solches Verhalten unerwünscht und für die Anwohner vor Ort nicht dauerhaft zumutbar.

Mehr Informationen zu der Entscheidung zur Entnahme des Wolfes bietet das SMUL in den „Antworten auf häufige Fragen“ unter: <https://www.umwelt.sachsen.de/umwelt/natur/42883.htm>

Wichtige Hinweise:

Bitte entsorgen Sie keine Speisereste oder tierische Abfälle in Haus- oder Siedlungsnähe. Werfen Sie diese auch nicht auf den Kompost, sofern dieser nicht so abgedeckt ist, dass er von Tieren nicht erreicht werden kann. Solche leicht zugängliche Nahrungsquellen können Wildtieren Anreiz bieten im Siedlungsbereich nach Nahrung zu suchen.

Bitte versuchen Sie auf keinen Fall Wölfe anzulocken, z.B. um ein Foto zu machen. Durch das Anfüttern oder Anlocken von Wildtieren kann bei diesen eine Gewöhnung an den Menschen erfolgen. Aufgrund einer starken Gewöhnung an die Nähe von Menschen (Habituation) verbunden mit positiven Reizen wie z.B. Füttern (Futterkonditionierung) können die Tiere anfangen sich für Menschen zu interessieren und aktiv deren Nähe aufzusuchen. Bleiben die erwarteten positiven Reize (z.B. Futter) aus, kann das dann dazu führen, dass die betroffenen Wölfe aufdringliches, dreistes und schlimmstenfalls aggressives Verhalten gegenüber Menschen entwickeln.

Wenn Wildtiere anfangen sich für Menschen zu interessieren, liegt dem in der Regel ein Fehlverhalten der Menschen zugrunde. Mit dem Füttern von Wildtieren, z.B. Waschbären, Wildschweinen oder Wölfen, tut man diesen nichts Gutes.

Bitte melden Sie Wolfshinweise (v.a. Sichtungen) möglichst zeitnah an Ihr Landratsamt, an das LUPUS Institut (Tel. 035727 / 577 62, kontakt@lupus-institut.de) oder an das Kontaktbüro „Wölfe in Sachsen“ (Tel. 035772 / 467 62, kontaktbuero@wolf-sachsen.de).